

Mettingen - IVZ vom 26.10.2014

Zinke serviert kongenial den Humor Erhardts



Mit Thomas C. Zinke erlebte das Publikum einen vergnüglichen und herzerwärmenden Abend, der geradezu verflog.

Foto: Sunhild Salaschek

Zinke liest Heinz Erhardt“. So war das Programm betitelt, zu dem der Kulturverein anlässlich seines 25-jährigen Bestehens am Samstag ins Bürgerzentrum eingeladen hatte.

Falsch! Wer Zinke kennt – und er war auch schon früher in Mettingen zu erleben – er ‚liest‘ nicht, er ‚lässt sich davon tragen‘, jedenfalls bei Heinz Erhardt. Das fing mit einem hinreißenden Notenständertanz an und hörte selbst bei einem Zwiegespräch mit „Freund Hein“ noch nicht gänzlich auf.

Der Schauspieler Thomas C. Zinke, ehemals Mitglied der Bremer Shakespeare Company und dort immer noch gern gesehener Gast, sucht sich die Programme selbst aus, die er verkörpern will. Der Humorist Erhardt war bekanntlich klein und rundlich, Zinke dagegen ist ein extrem schlanker, hoch gewachsener Mann. Wie passt das zusammen? Großartig! Kongenial servierte Zinke seinen fast 200 Zuschauern den warmherzig-gemütlichen Humor Erhardts. Dabei setzte Zinke in der Rolle eines Professors bekannte und seltener vorgestellte ‚wissenschaftliche‘ Erkenntnisse Erhardts über Gott und die Welt herrlich in Szene.

Er lieferte Kurzfassungen gehobener Literatur wie zum Beispiel die vom ‚Taucher‘: „... sie wussten verlässlich / die Tochter war hässlich!“ Oder er erklärte wortreich, warum

die Zitronen sauer sind und fragt sich dann, „was wär‘ die Vita ohne Mine?“ So ging es Schlag auf Schlag.

Wenn Zinke das Tempo zu sehr angezogen hatte, brachte er als Erhardt persönlich wieder mehr Ruhe ins Geschehen. Eine Hornbrille, einen grauen Pulli und ein viel zu enges Jackett, mehr schien er für seine Verwandlung nicht zu brauchen. Das Wichtigste hatte Zinke schon vorher erledigt: Das genüssliche Umschnallen eines Bauches mitten auf der Bühne ließ Zeit für das Entstehen der Illusion.

Nun konnte es weiter Pointen regnen, häufig war es der pure Spaß an Sprachspielereien: „Die Augen sind zum Singen eingerichtet‘ / wie soll man es denn sonst verstehen / wenn man von Augenli(e)dern spricht.“

Musik war an diesem Abend ohnehin von großer Bedeutung. So lieferte Zinkes Partner Hauke Scholten am Flügel stets die passenden Töne, nicht nur zu dessen Paraderolle – Carmen mit langem schwarzem Netzhandschuh und gleichzeitig ihr Liebhaber, dann mit schwarzem Hut.

Neben stimmiger Begleitung, Gesangseinlagen, Musik von Johannes Brahms und Rimski Korsakow begeisterte Scholten vor allem mit einem gelungenen solistisch vorgetragenen Potpourri von ‚Wolfgang Amadeus Beethoven‘.

So verflog der vergnügliche herzerwärmende Abend – bis das Publikum schließlich dem Komponisten hinaus in den Mondschein folgte, denn ‚da wartete schon seine Sonate‘.

Foto & Text: von Sunhild Salaschek IVZ